

Biennale 1969 in Nürnberg

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **23 (1969)**

Heft 10: **Siedlungsbau = Colonies d'habitation = Housing colonies**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-333686>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Biennale 1969 Nürnberg

Konstruktive Kunst: Elemente und Prinzipien

Die Städtischen Kunstsammlungen Nürnberg und das Institut für moderne Kunst Nürnberg veranstalten von April bis August 1969 die erste Biennale Nürnberg unter dem Thema «Konstruktive Kunst: Elemente und Prinzipien».

Nach den Worten von Dietrich Mahlow, dem Direktor der Biennale, bringt die Ausstellung einen Überblick über die konstruktiven Tendenzen der Gegenwart in Ost und West; sie erlaubt ferner an Hand von Werkbeispielen einen Einblick in den historischen Prozeß der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Zur Grundlegung des Themas werden in der Biennale Sonderausstellungen für die wichtigen Strömungen innerhalb der konstruktiven Kunst gezeigt: El Lissitzky: für den russischen Konstruktivismus; Vantongerloo: für de Stijl; Albers: für das Bauhaus; Bill: wegen seiner Bedeutung für die konkrete Kunst; Kassak: als Beispiel der Verbindung zwischen osteuropäischem Konstruktivismus und Bauhaus; Kupka: als weiteres Beispiel für einen älteren Konstruktivismus aus Osteuropa. Zur gleichen Zeit und in sachlicher Verbindung mit der Biennale wird eine Ausstellung Van Doesburg gezeigt, die Jan Leering, der Direktor des van Abbemuseums in Eindhoven, vermittelt hat.

In einer weiteren Sonderausstellung ist das Thema «Konstruktion der menschlichen Figur» mit historischen und aktuellen Beispielen behandelt.

Die Auswahl der Beispiele des historischen Teils und der Sonderausstellungen oblag dem Komitee der Biennale.

Länderkommissare haben etwa neunzig Künstler aus siebzehn Ländern ausgewählt. Dabei wurden aus jedem Land zwei bis fünf Künstler mit einer Gesamtzahl von bis zu zwanzig Werken vorgeschlagen. In einzelnen sind vertreten: Argentinien, Belgien, Brasilien, die Bundesrepublik Deutschland, die Tschechoslowakei, Dänemark, England, Frankreich, Holland, Italien, Jugoslawien, Österreich, Rumänien, die Schweiz, Schweden, Spanien und Ungarn. Ferner hat die Biennaleleitung einen kleineren Beitrag amerikanischer Kunst zusammengestellt. Die pädagogischen Möglichkeiten der konstruktiven Kunst werden in einem Kinder-, Mal- und Bauraum demonstriert und als Auftakt für die Arbeit des in Nürnberg neugegründeten kulturpolitischen Zentrums schulplanmäßig praktiziert.

Im Münchner Modern Art Museum, in der Berliner Galerie Daedalus und in der Koblenzer Galerie Teufel finden Parallelausstellungen mit deutschen konstruktiven Künstlern statt. Die Nürnberger Galerie Defet zeigt im Künstlerhaus einen polnischen Beitrag.

Außerdem zeigt der Schweizer R.P.Lohse eine Parallelausstellung in Verbindung mit dem Computerraum in der Kunsthalle. In einer weiteren Parallelausstellung werden Werke von George Rickey gezeigt.

Außerdem stellen aus die Nürnberger Galerien Mobilia, Edelmann und das Universahaas.

Ferner zeigt die Albrecht-Dürer-Gesellschaft parallel zur Biennale im Fembohaus der Städtischen Kunstsammlungen eine Ausstellung mit dem Titel «Nürnberger Konstruktivisten des 16. und 17. Jahrhunderts».

Die Leitung der Ausstellung liegt in den Händen von Reiner Kallhardt, von dem auch die thematische Idee stammt. tz

Max Mengerlinghausen, Würzburg

Kunst und Konstruktion Gedankensplitter eines Ingenieurs zur Nürnberger Biennale 1969

Kultur ist die von der Menschheit «gebaut» Umwelt, im Gegensatz zu der Natur, zu der Schöpfung, die der Mensch vorgefunden hat, deren Kräften er ununterbrochen ausgesetzt ist und mit der er sich kämpferisch auseinandersetzen muß.

Die künstliche Umwelt, die der Mensch der natürlichen Umwelt aufgepfropft hat, besitzt – wie der Mensch selbst – eine «komplexe Natur». Wie die Farbe einer Blüte oder das farbige Muster eines Vogelkleides neben der realen Funktion des Organs noch eine psychische Funktion hat, die auf die anderen Lebewesen wirkt, so ist auch der Mensch aus realen und psychischen Funktionen zusammengesetzt. Sinngemäß haben alle menschlichen Werke eine reale Komponente und eine psychische Komponente (Intelligenzkomponente).

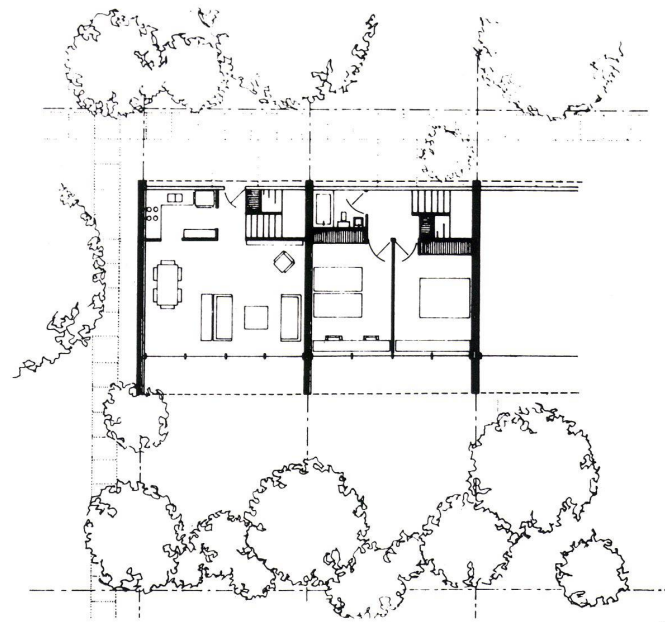
Die realen Mittel des Menschen zur Veränderung seiner Umwelt nennen wir zusammenfassend Technik, im besonderen und engeren Sinne Konstruktionen. Die Summe der psychischen Mittel, mit denen der Mensch seine Umwelt gestaltet und durch die er psychische Impulse ausstrahlt und empfängt, nennen wir Kunst.

Die bildende Kunst hat, seit die Menschheit «Kultur» betreibt, das heißt Umwelt gestaltet, in erster Linie Aufgaben des religiösen Kultes gedient. Sie hat im weiteren Verlauf «etwas», das heißt materielle oder geistige «Inhalte» oder – modern ausgedrückt – «Informationen», dargestellt.

Seit es Kultur gibt, hat aber die bildende Kunst im weitesten Sinne der großen Aufgabe gedient, die Umwelt harmonisch zu gestalten, das heißt unmittelbar durch Ausstrahlung von Harmonie auf die menschliche Psyche (Geist und Gefühlsleben) einzuwirken. Am vollkommensten entwickelt ist die psychische Wirkung in der Kunst der Musik.

Alle großen Künste sind «konstruktiv» und «kompositorisch». Komposition ist allgemein die Kunst des Zusammensetzens von Elementen. Im besonderen ist die Musik die Kunst des Zusammen-«Fügens» von Tonelementen (vergleiche «Die Kunst der Fuge» von Johann Sebastian Bach). Die Musik wie die Sprache und die Schrift sind die Künste, die es erlauben, mit einer kleinen Anzahl sorgfältig ausgewählter Elemente eine unendliche Fülle von seelischen und geistigen Ausdrücken zu schaffen.

Einst waren große Baumeister (wie Leonardo da Vinci) zugleich «Kon-



Die Kirchen, Schulen und öffentlichen Dienstleistungen werden während der gesamten Umorganisation weiterfunktionieren können.

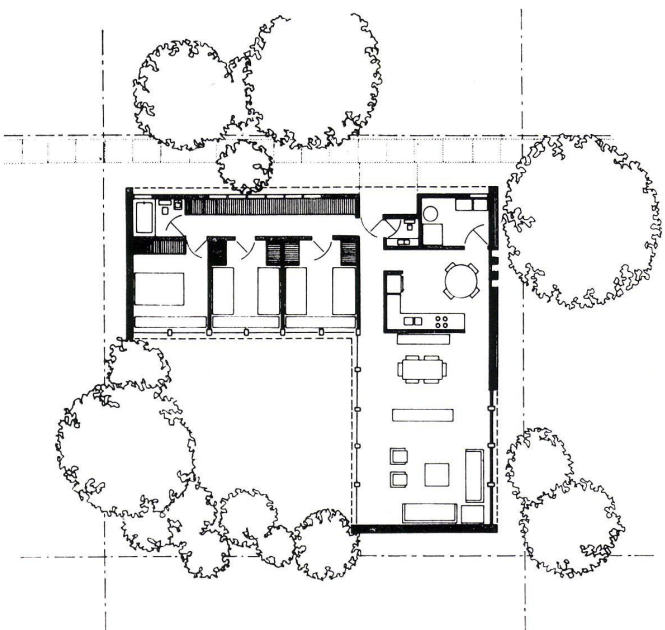
Die Wohnbebauung

Verschiedene Haustypen sind vorgesehen: freistehende Einfamilienhäuser, Reihenhäuser und kleinere Mehrfamilienhäuser ohne Aufzüge; das Gebiet weist bereits einige Hochhäuser auf, welche die Stadt gebaut hatte. Bei allen Haustypen ist der gegenwärtige Stand der Bautechnik ausgenutzt; es werden Bauelemente verwendet, die leicht erhältlich, dauerhaft und kostengünstig sind.

Trotz gleicher Bauteile und -strukturen wird ein abwechslungsreiches Bild geschaffen, das durch differenzierte Anordnungen die Monotonie vermeidet. Obwohl an der bestehenden Wohndichte festgehalten wurde, gelang es, vorwiegend freistehende Einfamilienhäuser zu bauen, die alle einen kleinen Garten aufweisen. Die verschiedenen Bautypen schaffen nicht nur vermehrten Raum, sondern auch eine vermehrte Auswahl in bezug auf Preis und Wohnwünsche.

8
Zweistöckiges Reihenhaus mit zwei Schlafzimmern. Maximale Baudichte pro 0,4 ha: 36.

9
Haus mit drei Schlafzimmern. Maximale Baudichte pro 0,4 ha: 19.





1

struktureure» in der Kunst der Zweck-
erfüllung (der Technik) und «Kom-
positeure» im Sinne der psychischen
Funktionen (der bildenden Kunst).
Die fortschreitende Arbeitsteilung
der zivilisierten Menschheit hat die
Künste des Ausdrucks (der psychi-
schen Funktionen) und die Künste
der Technik (der realen Zweck-
erfüllungen) einander entfremdet.
Es ist eine der ganz großen Auf-
gaben der Gegenwart und Zukunft,
beide Arten von Künsten wieder
zusammenzuführen.

Es ist kein Zufall, daß es seit Jahr-
tausenden neben den großen Wer-
ken der bildenden Kunst die kleinen
«Künste des Alltags» gibt und daß
diese Kunstarten stets konstruktive
Künste sind: Die Gewebe und
Stickereien, die wir zu allen Zeiten
und bei allen Völkern als «Volks-
kunst» bewundern, die Mosaiken des
Altertums ebenso wie die aus zahl-
losen Farbtupfen zusammengesetz-
ten Bilder und die aus «Strichen»
zusammengesetzten Zeichnungen
der Maler – sie alle sind «kompo-
niert» und – konstruiert im wörtlichen
Sinne des Wortes, nämlich zusam-
mengesetzt aus Elementarteilen.
Aus diesen Zusammenhängen her-

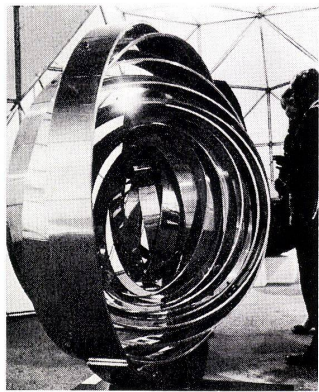
aus ergibt sich die große Aufgabe der
bildenden Kunst in der Zukunft: Der
Mensch lebt immer mehr in einer
künstlich von Menschen geschaffenen
Umwelt. Zugleich mit den nützlich
realen Diensten der techni-
schen Konstruktionen wachsen die
psychischen Wirkungen dieser
künstlichen Umwelt. Je stärker diese
Wirkungen werden, desto bedeut-
samer wird die Aufgabe, in der künst-
lich geschaffenen Umwelt die Har-
moniegesetze zur Wirksamkeit zu
bringen, die die außermenschliche
Natur dem Menschen in der Schöp-
fung anbietet.

Man nennt jene Kunst, die der «Ver-
schönerung» der Umwelt dient,
üblicherweise «ornamental». Im
erweiternden Sinne sollte man sie
«harmonisierend» nennen.

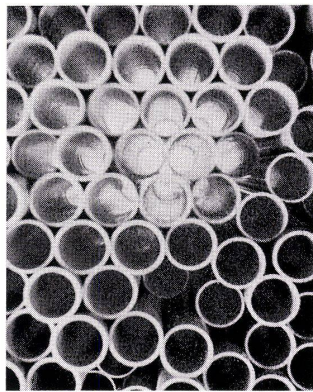
Auf dem Gebiet des Bauwesens
wird in Zukunft die harmonisierende
Gestaltung gleichbedeutend sein
mit der «Komposition der Bauwerke
aus Serienelementen» auf der
Grundlage einer mathematisch be-
gründeten Gestaltlehre. Das Bauen
wird somit als «Komposition im
Raum» zugleich Mittel der realen
Zweckerfüllung und psychischer
Funktionen sein.



2

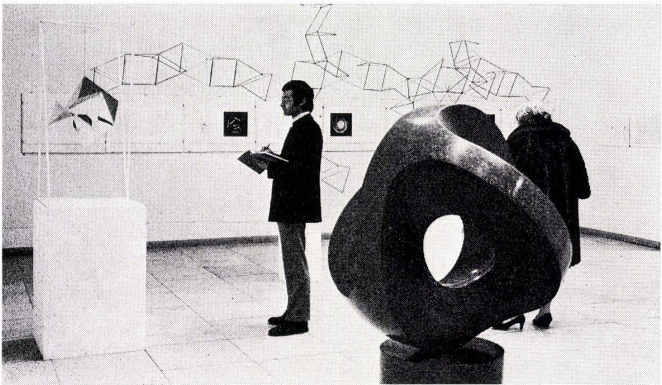


3

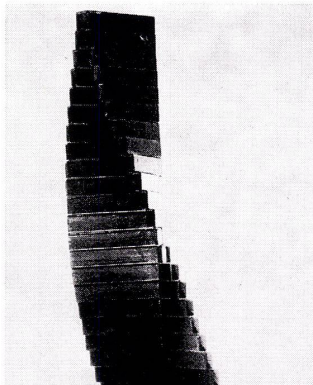


4

1
Sivert Lindblom, Locarno, Oscar Schlem-
mer, Baden-Baden: Beiträge zur Sonder-
ausstellung «Konstruktion des Men-
schen» im Eingang zum Künstlerhaus. In
der Mitte der Eingangshalle: Modell, 1964
bis 1968, 45 cm hoch, Holz; Modelle
(Gruppe von 3-4) 1964 bis 1968, je 200 cm
hoch, Plastik, von S. Lindblom. Links an
der Wand: gestaffelte Vierergruppe mit
rechtwinkligen Armgesten, 1929 bis 1930,
229 x 154 cm, Pastellkreiden auf Trans-
parentpapier. Rechts: Treppenzähne mit
vier Jünglingsfiguren, 1929 bis 1930,
233 x 156 cm, Pastellkreiden auf Trans-
parentpapier. Über dem Eingang: Schwe-
bende und gestreckte Jünglingsfigur im
Kreis, 1929 bis 1930, 232 x 154 cm, Pastel-
kreiden auf Transparentpapier, von
O. Schlemmer, Leihgaben der Staats-
galerie Stuttgart.



5



6

2
Dem Komitee der Biennale stehen Sep
Ruf, München, und Oto Bihalji-Merin,
Belgrad, als Präsidenten vor.

3
Arne Jones, Stockholm: Universum,
1960 bis 1968, 155 cm, Aluminium. Arne
Jones, Stockholm: Yin-Yang II., 1965 bis
1967, 170 cm hoch, Eisen.

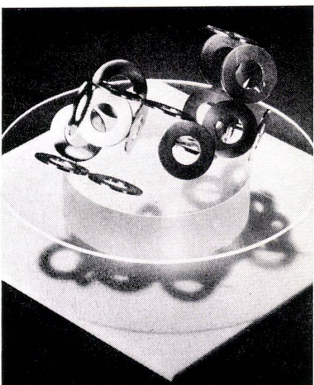
4
Roman Cotosman, Timisoara: Licht-
dynamisches Ensemble, 1968, 195 x 155
x 130 cm, Röhre und Lichtfilter in Poly-
styrol (Photo: Mero, Würzburg).

5
Max Bill, Zürich: In einem Raum der
Kunsthalle siebzehn ausgestellte Werke
als Sonderbeitrag Max Bill, darunter im
Bild vorne: Konstruktion, 1937, Durch-
messer 100 cm, roter schwedischer Granit.
Rechts: Konstruktion mit schweben-
dem Kubus, 1935 bis 1936, 50 x 60 x 120 cm
Eisen und Messing. Im Hintergrund:
Konstruktion aus dreißig gleichen Ele-
menten, 1938 bis 1939, 459 x 76 x 153 cm
Chromnickelstahl.

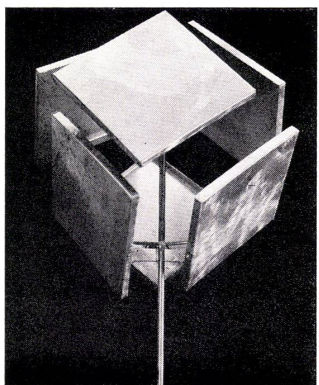
6
Kenneth Martin, London: Chain System
III, 1968 bis 1969, 14,5 x 27 x 27 cm,
Messingringe auf Teller aus Perspex.

7
George Rickey, East Chatham: Labiler
Würfel I, 1968, 70 cm hoch, aus Edelstahl.
Vom Komitee vorgeschlagene Sonder-
ausstellung.

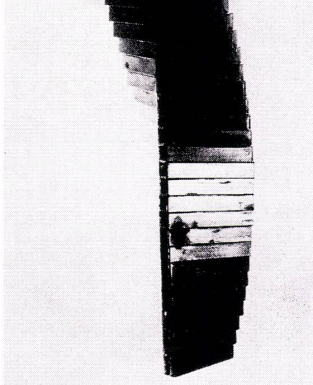
8
Reiner Kallhardt, Nürnberg: Multivariable
Elemente.



6



7



8